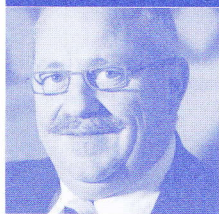


MITTEILUNGSBLATT DER FREISINNIG-DEMOKRATISCHEN PARTEI LYSS

Die KMU und ihre Finanzpartner



*Jürg Michel,
bisher*

Ich bin seit 6 Jahren im Grossen Rat, wo ich Mitglied der Justizkommission bin. Als selbstständiger Unternehmer in Lyss setze ich mich an verschiedenen Fronten für die Belange des Gewerbes ein. So bin ich seit über 20 Jahren OK-Präsident der Lysspo und präsidiere den Verwaltungsrat der WIR Bank.

Seit letztem Jahr bemühen sich sogar die Grossbanken wieder um die Klein- und Mittelunternehmen (KMU). Zuvor hatten es die KMU mit dem grössten Teil ihrer Finanzpartner äusserst schwer: Aufgrund eines erbarmungslosen Ratings wurden KMU-Kredite neu bewertet, was Tausende von Gewerbetreibenden in grösste Schwierigkeiten führte.

Die Zeiten haben sich nun plötzlich geändert – selbst jene Finanzinstitute, welche die Bedürfnisse und Interessen von Kleinkunden wie Gewerbetreibenden mit Füßen getreten hatten, buhlen wiederum um ihre Gunst.

Ich habe mich stets für verlässliche KMU-Finanzpartner stark gemacht, ohne die Eigenverantwortung, welche auch Gewerbetreibende wahrzunehmen haben, ausser Acht zu lassen. Deshalb arbeite ich seit 1984 mit dem Marketing-Instrument WIR und wurde vor sieben Jahren in den Verwaltungsrat der WIR Bank gewählt, dessen Präsident ich heute bin. Ich bin also für ein Finanzinstitut tätig, das sich den KMU-Support auf die Fahne geschrieben hat. Auch in

Zeiten, als den KMU vielerorts die Türen verschlossen blieben, waren sie bei der WIR Bank gern gesehene Kunden, deren Anliegen immer ernst genommen wurden.

Gewiss, auch einige andere Finanzinstitute liessen die Kleinunternehmer nicht im Regen stehen, dennoch: Die ausgeprägte und jahrzehntelange Fokussierung der WIR Bank auf die KMU und deren Bedürfnisse waren der Grund dafür, mich dort zu engagieren. Es geht mir nämlich dabei um Verlässlichkeit, Vertrauen und Nachhaltigkeit. Von kurzfristigen, womöglich nur gerade marketingbedingten Sympathieaktionen für bestimmte Kundenschichten, halte ich überhaupt nichts. Genauso verhält es sich in der Politik: Kurzlebige Strategien, Schnellschüsse oder opportunistische Aktionen gehören nicht in mein Repertoire. Bei mir wissen alle woran sie sind und wofür ich einstehe: Für KMU-Support in allen Bereichen unter dem Siegel der Verlässlichkeit und der Nachhaltigkeit.

Was haben Tagesschulen mit Frauenförderung zu tun?



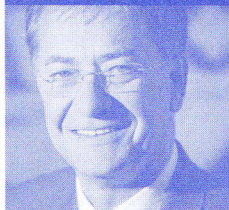
*Claudia Obrecht,
neu*

Bildung ist unser einziger Rohstoff in der Schweiz. Eine umfassende und im internationalen Vergleich überdurchschnittliche Ausbildung konnte die Schweiz während vielen Jahrzehnten aufweisen. Sie beinhaltet einen wichtigen Standortvorteil für die Ansiedlung von aus- und inländischen Unternehmungen. Die

Pisa-Studien haben jedoch aufgezeigt, dass andere Länder, insbesondere Finnland oder asiatische Staaten, der Schweiz eine Nasenlänge voraus stehen. Es muss in der Politik ein Ziel sein, das hohe Bildungsniveau zu erhalten und punktuell zu verbessern. Veränderungen in den sozialen Strukturen sowie das Ansteigen der berufstätigen und / oder alleinerziehenden Eltern führen zur Notwendigkeit der familienexternen Betreuung der Kinder vor und nach dem Schulunterricht. Durch die verbesserte Ausbildung der Frauen besteht zudem der Wunsch und die Notwendigkeit, die gut ausgebildeten Arbeitskräfte zu nutzen. Bereits heute sind mehr als die Hälfte der Maturanden und in den höheren Bildungsanstalten Frauen. Es wäre ein Luxus, diese gut ausgebildeten Frauen nicht im Berufsleben zu integrieren und ihr know how zu nutzen. Durch die Tagesschulen können die Eltern, Mütter wie Väter einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Indirekt bedeutet die Einrichtung von Tagesschulen auch Frauenförderung und Prävention. Die Kinder lernen in den Tagesschulen die sozialen Verhaltensweisen und werden optimal gefördert und integriert. Für die Frauen besteht zudem eine Motivation, überhaupt oder mehr Kinder zu gebären und damit längerfristig für den Fortbestand unserer Gesellschaft einen Beitrag zu leisten. Die Länder in Europa mit den höchsten Geburtenraten sind diejenigen Staaten, welche die Tagesschulen und die Frauenförderung in der Wirtschaft und der Politik konsequent vorwärts machen, nämlich die skandinavischen Staaten. Die hohe Bedeutung und Wichtigkeit dieses Themas berechtigt alle Parteien jeden Couleurs mitzureden und mitzugestalten. Auch für die Wirtschaft ist es von grösster Bedeutung, dass Rahmenbedingungen geschaffen

werden, welche für die Familien und für die Frauen optimal sind. Daher ist das Thema Tagesschulen auch ein Thema der bürgerlichen Parteien.

Politik – ein Teil unseres Lebens



Adrian Denzler,
neu

Vorab einige kurze Erklärungen zu meinem beruflichen Werdegang:

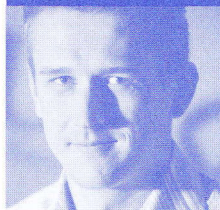
Ich machte meine ersten Spitalerfahrungen als Personalchef im Regionalspital Interlaken. Anschliessend, mit jungen 31 Jahren und einer inzwischen erfolgten Ausbildung zum Hauptmann der Schweizer Armee, betraute man mich mit der Leitung der Klinik Bethesda in Tschugg. Die daraus folgenden 11 Jahre kreativer Arbeit, führten mich in die Welt der Neurorehabilitation (Hirnverletzte Patienten), der Berufsfindungstherapie und der Reorganisation der gesamten Klinikbereiches und der betrieblichen Land – und Rebwirtschaft. Seit 13 Jahren leite ich nun die Klinik Linde in Biel – ein privates Akutspital mit 80 Belegärzten und ca. 350 MitarbeiterInnen. Dieses Spital wurde in den letzten 10 Jahren ebenfalls grundlegend reorganisiert und erneuert. Das vorerster letzte Projekt war der Aufbau der Radioonkologie Biel – Seeland – Berner Jura. Trotzdem möchte ich mich in diesem kurzen Artikel nicht als Gesundheitspolitiker oder Krankenkassenkritiker darstellen, sondern versuchen, den Bezug zu meinen politischen Ansichten auch als Vater von drei interessanten, erwachsenen Söhnen darzustellen. Durch sie erfahren meine Frau und ich weit mehr, welche Anforderungen junge Menschen von heute an ihr Leben stellen. Gleichzeitig geniessen wir es, in gemeinsamen Diskussionen, Meinungen und Werte – jung und alt – zu evaluieren und zu hinterfragen.

Fragen nach der eigenen Zukunft, einer lebenswerten Existenz, eines sicheren Arbeitsplatzes und der Möglichkeit ein Teil der Gesellschaft zu sein. Fragen, welche

uns als heutige Eltern, bereits vor Jahren auch beschäftigt haben und doch sind die aktuellen Fragen neu und «anders».

Diese Gedanken diskutieren wir in unserer Familie – die Politik welche uns täglich umgibt – eine Politik welche wir mitgestalten müssen um unsere Meinungen und unsere Geisteshaltung weiterentwickeln zu können um auch unseren Jungen eine Zukunft des Vertrauens, der Freude und der Weiterentwicklung zu ermöglichen – eine Aufgabe, welche wir nicht durch extreme Meinungen zerstören dürfen, eine Aufgabe welche zuhören, mitdenken und mitentscheiden verlangt – deshalb will ich Politik machen!

Mehr Freiheit und weniger Staatsbürokratie



Stefan Nobs
neu

Unter diesem Motto stelle ich mich bei den kommenden Grossratswahlen als Kandidat zur Verfügung. Ich bin in Lyss aufgewachsen und habe hier die Schulen durchlaufen. Nach kurzen Abstechern nach Kanada, Biel und Bern hat es mich wieder in meine Heimat – nach Lyss – zurückgezogen. In den letzten vier Jahren erhielt ich als Präsident der Jungfreisinnigen des Kantons Bern regen Einblick in die kantonale Politik und deren Abläufe. Seit 2005 erlebe ich als Mitglied des Grossen Gemeinderates von Lyss zudem über welchen Bruchteil der Ressourcen die Gemeinde autonom entscheiden kann und welcher grosse Teil durch kantonale Gesetze vorgegeben ist. Dies, aber auch mein grosses Interesse an der Politik haben zu meiner Kandidatur geführt.

Falls ich gewählt werde, möchte ich mich im Grossen Rat für folgende Anliegen einsetzen:

- Konsequente Aufgabenüberprüfung der Verwaltung. Was nicht zwingend Staatsaufgabe sein muss und was nicht gleich gut z.B. von privater Seite angeboten werden kann, soll der Kanton nicht mehr anbieten. So kann der Steuer-

franken effizienter eingesetzt werden und so können mittelfristig die Steuern, insbesondere für mittlere Einkommen, gesenkt werden.

- Eine starke Region Biel-Seeland steht und fällt mit einer guten Infrastruktur in den Bereichen Verkehr, Bildung und Gesundheit. Das gut ausgebaute öffentliche Verkehrsnetz soll, wo ein Bedürfnis besteht, weiter optimiert werden. Ein Abbau, selbst in «Randgebieten», kommt für mich nicht in Frage. Beim Privatverkehr gilt es in der Region vor allem die Nationalstrassenlücke um Biel zu schliessen. Im Bereich Bildung sind die regionalen Bildungsstätten (Gymnasien, Berufsschulen etc.) weiter zu stärken. Auf Volksschulebene sind Blockzeiten vollständig einzuführen und wo ein Bedürfnis besteht, Tagesschulplätze anzubieten. Im Gesundheitsbereich ist die Existenzberechtigung jedes öffentlichen Spitals genau zu prüfen. Wichtig scheint mir auch der Abbau jeglicher Schranken für private Spitäler.

- Weniger Gesetze sind mehr! Der Staat soll Gesetze erlassen, um Gerechtigkeit zu schaffen und um Schwächere zu schützen. Ansonsten soll jede/r – solange er/sie anderen dabei keinen Schaden zufügt – so leben können, wie er/sie es für richtig erachtet.

- Last but not least möchte ich mit meinem zumindest für politische Gremien zarten Alter von 29 Jahren und meinen neuen Ideen für etwas frischen Wind in den teilweise verstaubten Ratsstuben sorgen.

Schnupper-Coupon

Mich interessiert die Lysser FDP!

Ich möchte (Zutreffendes bitte ankreuzen):

ein Gespräch mit FDP-Vertretern Unterlagen der FDP Lyss

der FDP beitreten

Name/Vorname:

Adresse:

Telefon:

Ausfüllen und einsenden an:
FDP Lyss, c/o Adrian Denzler
Sonnmatte 29, 3250 Lyss

FDP
Freisinnig-Demokratische Partei